

# „Wir wohnen in einer tollen Gegend“

Bürgermeisterin Britta Schweigel referiert über das „Mittelzentrum im Oberharz“

Von Ralf Kirmse

**Clausthal-Zellerfeld.** Einblicke in die städtische Entwicklung aus Verwaltungssicht hat Bürgermeisterin Britta Schweigel am Mittwochabend in der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) gegeben. Im Rahmen der Vortragsreihe „Wissenschaft, Technik und Ethik“ referierte sie über die „Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld, ein Mittelzentrum im Oberharz“.

Die Niedersächsische Raumordnung weise der Kommune die Funktion eines Mittelzentrums im Oberharz zu, berichtete die Verwaltungschefin der Einheitsgemeinde, zu der neben Clausthal-Zellerfeld auch Altenau, Wildemann, Schulentberg und Buntenbock gehören. Gemeinsam mit Goslar, Bad Harzburg und Seesen bilde die Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld „einen mittelzentralen Verbund mit oberzentralen Teilfunktionen“. In diesem müsse nicht jede der beteiligten Kommunen alles vorhalten. In der Gesamtheit habe er jedoch eine wichtige Versorgungsfunktion.

Aufgaben, die der Verbund nicht erfüllen kann, übernehmen dann Oberzentren. Und von denen sind viele gar nicht so weit entfernt, wenn man allein die Entfernungen zugrunde legt. Dass es aber gar nicht so einfach ist, die in der Nähe gelegenen Oberzentren Hannover, Braunschweig, Göttingen, Hildesheim oder Salzgitter zu erreichen, weiß jeder Oberharzer, der das schon einmal allein mit öffentlichen Verkehrsmitteln versucht hat.

## Schlechte Südanbindung

„Insbesondere die Südanbindung ist katastrophal“, meinte Pastor Dr. Heiner Wajemann, Initiator der Vortragsreihe. Vor allem für Studenten, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, sei das ein großes Problem.

Kaum besser ergeht es den Touristen im Oberharz. Die Bürgermeisterin bezog in diesem Zusammenhang deutlich Stellung für das Urlaubsticket Hatix, mit dem Feriengäste öffentliche Busse kostenfrei nutzen können.

Der Oberharz habe mit einigen Problemen zu kämpfen, räumte Schweigel ein. Dazu gehöre zum Beispiel auch die Lage der Berg- und Universitätsstadt mitten im Landschaftsschutzgebiet. Dieses beginne praktisch „hinter den Häusern“ am Rande der Orte. Dadurch blieben zu wenig Entwicklungsmöglichkeiten. Gleichwohl konnte sie diesem Umstand auch Positives abgewinnen: „Das Landschaftsbild bleibt erhalten.“

Die Bürgermeisterin versuchte an dem Vortragsabend Optimismus auszustrahlen: „Wir wohnen in einer tollen Gegend.“ Es sei jedoch vonnöten, die Vorzüge des Standorts auch überregional bekannter zu machen, meinte sie. Für die Entwicklung von Marketing-Strategien fehle ihr jedoch ebenso qualifiziertes Personal wie für die Wirtschaftsförderung.

Denn durch den Zukunftsvertrag, den die Stadt zur Entschuldung mit dem Land Niedersachsen geschlossen habe, seien ihr bei den freiwilligen Aufgaben die Hände gebunden, erklärte die Oberharzer Verwal-



Stellte das „Mittelzentrum im Oberharz“ vor: Clausthal-Zellerfelds Bürgermeisterin Britta Schweigel. Foto: Kirmse

tungschefin. Gleichwohl stehe die Stadt gar nicht gar so schlecht da. Im Vergleich dazu, so Schweigel, sei ihr „zu viel Gemecker in Clausthal-Zellerfeld“.

Artikel erschienen in der Ausgabe der Goslarschen Zeitung vom 11.01.2019